

Die feministische Politik zeitgenössischer Affektbilder

Andrea Popelka, B.A. – Deutschlandstipendiatin am Basisprojekt »Gender & Gestaltung«



Foto: Still aus dem Musikvideo *Papi Pacify* der Künstlerin FKA Twigs, 2013, Regie: FKA Twigs und Tom Bear, Courtesy der Künstler_innen

Was bedeutet *Affekt*?

Brian Massumi unterscheidet zwischen Affekt und Emotion. Laut Steven Shaviro beschreibt Massumi den Affekt als primär, nicht bewusst, a- oder prä-subjektiv, asignifizierend, unqualifiziert und intensiv. Die Emotion hingegen, ist der vom Subjekt bereits erkannte und in der Sprache gebannte Affekt. Die Emotion leitet sich vom Affekt ab und macht ihn privat. Laut Gregg und Seigworth entsteht der Affekt relational – zwischen Menschen und Dingen, zwischen Subjekt und Objekt oder Bild und Betrachter_in.

Was meint *Affektbild*?

In seinem ersten Buch zum Kino beschreibt Gilles Deleuze den Affekt als „Bewegungsimpuls auf einem Empfindungsnerv“. Ausgehend von diesem Verständnis entwickelt Deleuze den Begriff des Affektbildes als Großaufnahme im Film. Das Affektbild steht in keiner Relation zum im Film inszenierten Raum, der filmischen Zeit oder dem Narrativ. Vielmehr zeigt es den Affekt als reine Entität und erzeugt darin eine spezifische Bewegtheit in den Körpern der Betrachter_innen.

Wie artikuliert sich der Affekt in *Bildern des zeitgenössischen Pop*?

FKA Twigs, Rihanna oder Grace Jones sind weibliche Popstars of Colour deren Musikvideos spezifische affektive Qualitäten aufweisen. Was tun diese Videos als ästhetische Objekte mit uns? Inwiefern ko-konstituieren sie eine zeitgenössischen Art des Fühlens? Inwiefern hat dieses Fühlen mit ökonomischen und politischen Strukturen, mit *gender* und *race* zu tun?



QR-Code
scannen für
Bilder in
Bewegung.

